



Das Ziel aller Bemühungen soll sein, dass
möglichst viele Menschen durch eine einladende
Gemeinde zu einem persönlichen Verhältnis zu
Jesus als dem Christus gelangen.

Bericht des Kirchengemeinderates

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
Dokumenthistorie.....	2
Gemeindeprofil	3
Gottesdienstliches Leben und Missionarische Arbeit	3
Diakonie.....	4
Leitung der Gemeinde	5
Bildung	6
Mitarbeiter-innen-schaft.....	7
Über die Parochie hinaus	8
Immobilien	9
Finanzen.....	10
Darstellung der Jakobusgemeinde anhand von Finanzdaten.....	11
Der Kontakt zur Kommune	14

Vorwort

Anlässlich der Visitation durch die Dekanin im Frühjahr 2008 hat der Kirchengemeinderat der Jakobusgemeinde einen Bericht über die Gemeinde geschrieben. Er soll die aktuelle Situation der Gemeinde beschreiben und mögliche Richtungen, in die sich die Gemeinde entwickeln kann oder soll, aufzeigen.

Der Bericht soll möglichst auf aktuellem Stand gehalten werden, um eine möglichst Vielen eine Einschätzung der Gemeinde zu ermöglichen.

Wenn Sie Vorschläge zur Verbesserung des Dokumentes haben, lassen Sie es uns bitte wissen. Kontakt: s.junghans@jakobusgemeinde.de

Dokumenthistorie

Datum	Version	Änderungen
8.9.2008	1.0	Erste Version als Kopie des Visitationsberichtes

Gemeindeprofil

Die Jakobusgemeinde ist eine von sieben Teilgemeinden in Tübingen. Ihre Parochie erstreckt sich vor allem über den Teil der Tübinger Altstadt, der als Unterstadt bezeichnet wird. Diese Lage führt dazu, dass unter den Gemeindegliedern viele Alteingesessene sind, die in der Tübinger Innenstadt aufgewachsen sind. Junge Familien hingegen wohnen kaum innerhalb der Parochie.

Durch die Entwicklung, die die Gemeinde seit dem Amtsantritt von Karlfriedrich Schaller im Jahre 1991 durchlaufen hat, hat sich das Bild der Jakobusgemeinde gewandelt. Eine Beschreibung dieser Entwicklung aus seiner Perspektive findet sich im Anhang.

Die Jakobusgemeinde zieht heute viele Menschen an, die zum Teil weit außerhalb der Parochiegrenzen wohnen. Eine genaue Definition der Zielgruppe, die von der Jakobusgemeinde angesprochen wird, ist kaum möglich, da sie weniger aus Menschen einer speziellen Ausrichtung als vielmehr einer weiten Vielfalt an Frömmigkeitsstilen und Glaubenshintergründen besteht.

Menschen mit esoterischem Hintergrund treffen in der Jakobusgemeinde auf Gemeindeglieder, die aus streng pietistischen Gemeinden kommen, und beide entdecken hier, dass der Glaube an Jesus Christus sowohl Halt als auch Freiheit bietet. Liebhaber klassischer Kirchenmusik und Anhänger moderner Anbetungsmusik singen gemeinsam und erkennen die Bereicherung, die das jeweils andere mit sich bringt oder tolerieren es, weil sie wissen, dass es den anderen viel bedeutet.

Die Altersverteilung derer, die aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, reicht von Studenten bis zu Senioren, wobei der Bereich der 35 – 45 Jährigen am stärksten vertreten ist. Neben vielen Familien, die damit auch Kinder mit in die Gemeinde bringen, die hauptsächlich zwischen null bis ca. 16 Jahren alt sind, gibt es auch viele Alleinstehende, die hier Gemeinschaft suchen und in den vielen Gruppen diese auch finden können.

Ein deutliches Charakteristikum der Jakobusgemeinde sind ca. 20 Hauskreise, in denen Menschen sich treffen, um sich bei der Vertiefung des Glaubens gegenseitig zu unterstützen und intensivere Gemeinschaft zu pflegen.

Gottesdienstliches Leben und Missionarische Arbeit

Auch wenn das gottesdienstliche Leben der Jakobusgemeinde auf den ersten Blick sehr vielfältig und differenziert wirkt, so ist der Sonntagmorgen-Gottesdienst doch die zentrale Veranstaltung innerhalb der Gemeinde. Gemeindeglieder, die sich unter der Woche in Kreisen mit unterschiedlicher Ausrichtung und Charakter treffen, kommen alle im Sonntagmorgen-Gottesdienst zusammen.

Das sich Menschen mit so unterschiedlicher Prägung unter einem Kirchendach zusammenfinden, ist auch Ergebnis der durch K. Schaller eingeführten Art der Gottesdienstgestaltung. Zum einen ist dort ein roter Faden zu erkennen, der von der Begrüßung bis zu den Schlussworten reicht und zum anderen gelingt es K. Schaller in seinen Predigten, die verschieden interessierten Menschen in ihren Bedürfnissen und Nöten anzusprechen.

Die Gottesdienst-Gemeinde erlebt einmal die Vernetzung aller Teile des Gottesdienstes thematisch-inhaltlich von den zentralen Aussagen der Lesung und des Predigttextes mit den Liedstrophen, Gebeten und der Kirchenmusik bis hin zur

Taufansprache oder zur Abendmahls-Feier und schließlich zu den vielfältigen Abkündigungen einzelner Gemeindeglieder "von der Gemeinde für die Gemeinde".

Zum anderen erlebt die Gemeinde jeden Sonntag eine persönlich-menschliche Vernetzung durch die Begrüßung des Welcome-Teams und durch dessen Präsenz nach dem Gottesdienst für neue Besucher und für Menschen mit Gebetsanliegen. Die Gespräche und Begegnungen im Kirchenraum nach dem Gottesdienst oder im Kirchencafé in der Scheuer schlagen Fäden vom Gottesdienst zum Erlebten der vergangenen Woche hin zu den Vorhaben der folgenden Woche. Wichtige persönliche Beziehungen werden geknüpft und verdichten so das Netz des Gemeindelebens.

Durch die Beteiligung vieler Gemeindeglieder am Gottesdienst durch Lesungen, Fürbitten oder musikalische Beiträge haben viele ein Verständnis gewonnen, wie der Gottesdienst ansprechend gestaltet werden kann. Zuletzt hat ein Wissens- und Erfahrungstransfer durch K. Schaller auf ein Liturgie-Team stattgefunden, sodass mittlerweile auch die Leitung der Liturgie durch verschiedene Gemeindeglieder erfolgen kann und damit der Charakter der Gottesdienste erhalten wird, auch wenn K. Schaller nicht selbst im Gottesdienst aktiv ist.

Parallel zum Sonntagmorgen-Gottesdienst finden mehrere Angebote für Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters statt.

Weiterhin gibt es noch viele andere Gottesdienstangebote, die das Gemeindeleben bereichern und auf die verschiedenen Bedürfnissen der Gemeindeglieder eingehen. So gibt es eher stark liturgisch geprägte Angebote wie das Mittagsgebet und das Dienstag-Abendgebet. Weiterhin werden einmal im Monat ein durch eine Band gestalteter Lobpreisgottesdienst sowie ein Jugendgottesdienst in der Jakobuskirche gefeiert. Ein Segnungsgottesdienst findet vierteljährlich statt.

Bisher wurde einmal im Monat eine evangelische Messe in der Jakobuskirche gefeiert und wöchentlich ein Abendgebet nach dem Tagzeitengebetbuch angeboten. Inzwischen gibt es diese Angebote nun nur noch unregelmäßig.

Die Jakobusgemeinde hat sich in ihrem Gemeindeleitbild das Ziel gesetzt, missionarisch zu sein. Der dort festgelegte Schwerpunkt, einladende Gemeinde sein zu wollen, ist auch spürbarer Charakter des missionarischen Wirkens. Der Sonntagmorgen-Gottesdienst steht im Spannungsfeld, einladend zu sein und gleichzeitig den Glauben der Gemeindeglieder zu vertiefen. Andere Aktivitäten wie die Durchführung des Kunsthandwerkermarktes und seit etwa einem viertel Jahr das Café-Angebot während des Samstagmarktes rund um die Jakobuskirche haben ebenfalls das Ziel, dass Menschen sich wohlfühlen und dadurch neugierig auf intensiveres Gemeindeleben gemacht werden.

Diakonie

In der Tübinger Gesamtkirchengemeinde wird die Diakoniestation als Organisation betrieben, die über den einzelnen Teilgemeinden steht. Daher wird deren Arbeit an dieser Stelle nicht behandelt.

Innerhalb der Jakobusgemeinde sind diakonische Einsätze meist an das Engagement einzelner Gemeindeglieder gebunden. So waren z.B. 11 der 14 Gründungsmitglieder des Vereins Tübinger Tafel e.V. aus der Jakobusgemeinde.

Nach der Tsunami-Katastrophe am 26.12.2004 beschließt die Jakobusgemeinde, den Zehnten der Spenden für die eigene Gemeinde an das Women's Development

Center (WDC) in Kandy (Sri Lanka) weiterzuleiten. Neben diesem Geld sind noch viele weitere Spenden eingegangen. Aus diesem ersten Beschluss ist die Initiative „Netzwerk Fluthilfe“ entstanden, die Spendenbüchsen im Großraum Tübingen in Geschäften verteilt und betreut und gemeinsam mit der Jakobusgemeinde knapp über 20.000 EUR an Spenden eingeworben hat.

Der Besuchsdienst der Gemeinde besucht ältere Menschen aus der Parochie zu ihrem Geburtstag sowie Familien, deren Kinder vor einem Jahr getauft wurden. Den Mitgliedern des Besuchsdienstes liegt es am Herzen, Menschen häufiger zu besuchen, leider ist dies von dem momentan bestehenden Kreis nicht zu leisten. Einzelne Gemeindeglieder besuchen Menschen im Bürgerheim und bringen Bewohner des Bürgerheims zu Gottesdiensten. Zur Zeit ist ein weiterer Besuchsdienst für die neue Vinzent von Paul Senioren-Residenz im Entstehen.

Die Jakobusgemeinde bietet seit Jahren die einzige offene Jugendarbeit (Bim-Bam) in der Innenstadt an. Vornehmlich Jugendliche aus dem Migrantenmilieu haben dort ihren Treffpunkt gefunden. Die Besucherzahl schwankt zwischen 0 und 30. Trotz aller Schwierigkeiten mit den Nachbarn, notwendigen finanziellen Investitionen und hohem personellem Aufwand, halten wir an dieser diakonischen Aufgabe fest.

In diesen Bereichen strebt die Gemeinde an, mehr ehrenamtlichen Helfer zu gewinnen. Um das Bewusstsein für diakonisches Handeln in der Gemeinde zu stärken, hat der Kirchengemeinderat zusammen mit einer Mitarbeiterin des Sozialamtes der Stadt Tübingen eine Begehung der Parochie durchgeführt. Ziel der Begehung war ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen in der Parochie zu gewinnen und daraus neue Wege der Diakonie zu erkennen.

Die Begehung hat gezeigt, dass die politische Gemeinde eine gute Grundversorgung für bedürftige Menschen bereitstellt. Diese erfreuliche Erkenntnis führt auf der anderen Seite dazu, dass es kaum Möglichkeiten gibt, interessierten Gemeindegliedern niederschwellige Einstiege ins diakonische Handeln zu ermöglichen. Vielmehr sieht das Sozialamt großen Bedarf an persönlicher Zuwendung, die häufig mit Beratungs- oder Seelsorgekompetenz gekoppelt sein sollte. Am leichtesten scheinen Angebote für Kinder realisierbar zu sein, insbesondere da bei der Bebauung des Gebietes zwischen Westbahnhofstraße und Ammer mit dem Zuzug von sozial schwächeren Familien zu rechnen ist.

Im Kapitel Finanzen wird deutlich, dass sich die Jakobusgemeinde weltweit und innerhalb Tübingens finanziell engagiert bei der Unterstützung von Ärzten, Hilfsorganisationen, oder ortsansässigen Vereinen.

Leitung der Gemeinde

Das Konzept der Beteiligungsgemeinde führt konsequenterweise zu einer Verteilung von Leitungskompetenzen. Der Kirchengemeinderat und der Gemeindepfarrer leiten die Gemeinde gemäß der Kirchengemeindeordnung. Sie versuchen gemeinsam, langfristige Entwicklungen in der Gemeinde zu steuern und durch Impulse den Gruppen der Gemeinde Anregungen für zukünftige Themen zu geben.

Der Kirchengemeinderat versteht sich nicht als Kontroll- oder Überwachungsorgan sondern in erster Linie als Unterstützer der Aktivitäten ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Eine Frage, die den Kirchengemeinderat beschäftigt ist die Frage nach einem positiven Leitungsverständnis. Der Kirchengemeinderat hat den Eindruck, dass viele Mitarbeiter in der Gemeinde eine eher kritische Haltung gegenüber Personen haben, die als Leiter zu bezeichnen sind. Da ein größerer Teil der Gemeindeglieder

Erfahrungen in engen, oft gesetzlichen Gemeinde gesammelt haben, könnte hier der Grund für ein kritisches Verhältnis zu Leitenden liegen. Viele Gruppen in der Gemeinde, insbesondere Hauskreise, haben keine dezidierten Leiter, sondern agieren eher aus der Gruppendynamik heraus. Schaut man näher hin, erkennt man oft, dass doch einzelne die wichtigen Leitungsaufgaben wahrnehmen, dies aber oft inoffiziell tun. Nicht nur, aber auch beim Blick auf eine mögliche Vakanz beim Wechsel der Pfarrstellenbesetzung ist das Thema positives Leitungsverständnis ein wichtiger Aspekt für das Gemeindeleben, an dem vertiefend gearbeitet werden sollte.

Bildung

Auch im Bereich der (Erwachsenen-)Bildung ist die Einbettung der Jakobusgemeinde in die Gesamtkirchengemeinde Tübingen zu erkennen. Viele Angebote werden von der Familienbildungsstätte sowie einzelnen Teilgemeinden angeboten und vom Evangelischen Kreisbildungswerk koordiniert, sodass klassische Themen der Erwachsenenbildung dort abgedeckt werden.

Zusätzlich hat die Jakobusgemeinde Angebote, die den gemeinschaftlichen Bezug zur Kirchengemeinde benötigen, um richtig eingesetzt werden zu können.

Dazu gehören zum Beispiel Glaubenskurse. Der Alphakurs wurde in der Gemeinde seit 2001 einmal jährlich durchgeführt. Der rege Zuspruch und das positive Klima hat die Mitarbeiter immer wieder motiviert, trotz der großen zeitlichen Inanspruchnahme den Kurs regelmäßig anzubieten. Nach sieben Jahren ist es dieses Jahr zum ersten Mal nicht gelungen, den Alphakurs im Januar anzubieten, da in der Vorbereitung nicht genug Mitarbeiter gefunden wurden. Dies ist doppelt bedauerlich, da sich einige Mitarbeiter auf die erneute Durchführung gefreut haben und auch bereits ausreichend Anmeldungen vorlagen.

Während der Alphakurs die Grundlagen des christlichen Glaubens erläutert, war die Gemeinde längere Zeit auf der Suche nach einem geeigneten Fortsetzungsangebot. Zwar ist aus jedem Alphakurs ein Hauskreis entstanden, aber zur Vertiefung des Glaubens ist es äußerst hilfreich, wenn man nach dem Alphakurs auch einen „Betakurs“ anbieten kann. Im letzten Jahr hat die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Wörnersberger Anker einen Betakurs angeboten. An mehreren Abenden und einem Samstag wurden verschiedene Themen in Referaten und anschließenden Kleingruppengesprächen bearbeitet. Die große Anzahl von 45 Teilnehmern und deren Rückmeldungen zeigen, dass hier ein Bedarf vorhanden ist, sodass auch dieses Jahr ein ähnliches Angebot gemacht werden wird.

Die Jakobusgemeinde hat in den letzten Jahren folgende Unterrichtseinheiten für Erwachsenenbildung abgerechnet:

2004: 467 UE

2005: 451 UE

2006: 393 UE

Das Konzept des Konfirmandenunterrichtes erhielt durch den Austausch mit unserer Partnergemeinde in Mainz eine entscheidende Prägung. (s.Anhang)

Ein sogenannter Konfi-Pass beschreibt die Voraussetzungen und Möglichkeiten zur Teilnahme an der Konfirmation bzw. Taufe. Zu Beginn jeden neuen Jahrgangs wird er vorgestellt und besprochen. Bei Nicht-Erfüllung erfolgt keine Konfirmation bzw. Taufe. Dies geschieht selten, aber dennoch immer wieder, wobei die Akzeptanz dieser Ablehnung sowohl auf Seiten der Eltern wie der beteiligten KonfirmandInnen vorhanden ist.

Gerade die Forderung, verbunden mit einem attraktiven Gemeinde-Angebot, macht den Unterricht so anziehend, sodass von weit her Jugendliche und ihre Eltern den Unterricht in Anspruch nehmen wollen. Die beigefügte Tabelle zeigt, dass in manchem Jahrgang mehr als 50 % nichtparochiale Gemeindeglieder den Konfirmandenunterricht in Anspruch genommen haben. Die Betreuung dieser zusätzlichen Konfirmanden bedeuten aber zugleich einem erheblichen Mehraufwand für Pfarrer and Pfarramt.

Begleitet wird diese aufwendige Arbeit durch eine intensive Elternbeteiligung. 4 – 5 Elternabende werden angeboten. An diesen Abenden steht neben Information über den Unterricht immer ein theologisches Thema im Vordergrund, das die Eltern selbst festlegen. Im Laufe der Zeit entstanden so regelrechte Erwachsenenenglaubensseminare . Durch die regelmäßige Beteiligung einzelner Eltern am Unterricht sowie an der jährlichen Freizeit in Flüeli/Sachseln (Ch), kamen viele Eltern nach langer Zeit zum ersten Mal wieder mit Gemeinde in Berührung und erlebten sie positiv. Manche engagieren sich heute noch als MitarbeiterInnen und gründeten sogar neue Gruppen in der Gemeinde.

Mitarbeiter-innen-schaft

In der Gemeinde gibt es ungefähr 200 Mitarbeiter, die sich in einer oder mehreren unserer 66 Arbeitsgruppen engagieren. Diese große Zahl an Mitarbeitern bringt es mit sich, dass der Einzelne nur schwer einen Überblick behalten kann, was wo und wie läuft und passiert. Insbesondere konnte die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht mehr durch den Gemeindepfarrer und den Kirchengemeinderat alleine in der notwendigen Qualität sichergestellt werden. Aus diesem Grund erschien es der Gemeinde zwingend notwendig, die Stelle des Mitarbeiterreferenten einzurichten (siehe Tabelle 1). Die Stelle wurde 2001 in der Jakobusgemeinde mit einem Umfang von 50% eingeführt und wird ausschließlich aus Spendengeldern der eigenen Gemeinde finanziert.

Um die Arbeitsfreude und das Engagement der Mitarbeiter zu stärken, ist unser Referent fast jeden Abend unterwegs, um Gruppen zu begleiten, zu beraten und für eine gute Vernetzung zu sorgen. Dabei geht es um die Förderung der theologischen, organisatorischen und zwischenmenschlichen Kompetenzen und als ganz wichtigen Aspekt der Wertschätzung der Mitarbeitenden.

In der Jakobusgemeinde suchen die ehrenamtlichen Mitarbeiter immer wieder nach Möglichkeiten, um gemeinsam Ideen für die Gemeindegemeinschaft zu entwickeln. Ins sogenannten Zukunftsforum sind alle eingeladen, die sich für die Erarbeitung neuer Ideen für die Gemeindegemeinschaft interessieren und dann auch in die Praxis umsetzen. Das jüngste Beispiel dafür ist das Café zur Marktzeit bei dem sich nicht nur Gemeindeglieder, sondern auch Besucher des Wochenmarktes und Anwohner der Unterstadt in ungezwungener Atmosphäre treffen.

Damit verschiedene Gruppen sich gegenseitig unterstützen und motivieren können, wurden bereits vor der Einführung des Mitarbeiterreferenten Strukturen zur Koordination der Gruppen eingeführt. Allerdings haben sich diese Versuche nicht bewährt und sind darum auch wieder aufgegeben worden. Die Einführung des Mitarbeiterreferenten hat die Dringlichkeit, hier strukturierter zu arbeiten etwas entschärft, aber an diesem Punkt muss in Zukunft weiter gearbeitet werden, da auch der Mitarbeiterreferent mit dem momentanen Stellenumfang nur begrenzte Betreuungsaufgaben wahrnehmen kann.

Wie äußert sich das geistliche Leben in der Mitarbeiterschaft? Jeder, der in der Jakobusgemeinde mitarbeiten möchte, wird ermutigt, sich einem der verschiedenen Hauskreise anzuschließen. Durch die Vielfältigkeit, die hier gegeben ist, kann fast jeder nach dem eigenen Frömmigkeitsstil einen passenden Ort finden, um sein geistliches Leben zu praktizieren und weiter zu entwickeln.

Die Gemeindeleitung legt besonderen Wert darauf, dass Mitarbeiter ihre geistlichen Gaben erkennen und sich gemäß ihrer Begabungen für die Gemeinde und die Umwelt einsetzen und nicht an den Stellen, an denen gerade der größte Mitarbeitermangel herrscht. Um den geeigneten Platz zu finden, wurde das so genannte Mitmachbuch erstellt, in dem man sich über die verschiedenen Gruppen und deren Mitarbeiterbedarf informieren kann. Dadurch ist es möglich, direkt oder über den Mitarbeiterreferenten Kontakt zur Gruppe aufzunehmen und auszuprobieren, ob dieser Dienst in der Gemeinde auch den Gaben und Interessen entspricht. Wer sich dann zur regelmäßigen Mitarbeit entschließt, kann im Gottesdienst in den Dienst eingesegnet werden.

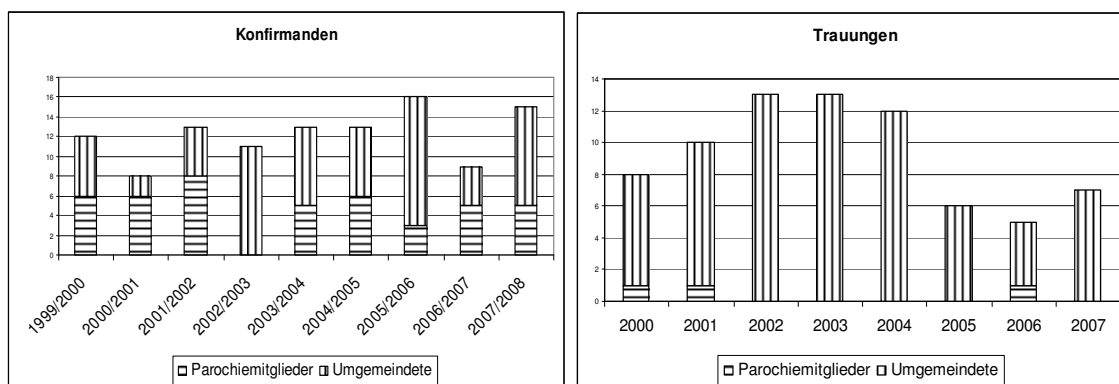
Insgesamt wünschen wir uns eine stärkere Förderung der Ehrenamtlichen, denn sie sind in der Zukunft gefragt, um die Veränderung der Kirche an der Basis durch konkretes Handeln mitzutragen. Mit den begrenzten Mitteln der Jakobusgemeinde (keine vollen Stellen im Bereich der Hauptamtlichen, außer der Pfarrstelle) wird versucht, diese Entwicklung nach besten Kräften zu fördern wenngleich es an manchen Stellen nur Stückwerk bleibt.

Über die Parochie hinaus

Neben den Aufgaben, welche die Jakobusgemeinde naturgemäß in der Parochie wahrnimmt, ergeben sich aus der besonderen Zusammensetzung der Gemeinde zusätzliche Chancen und Aufgaben für die Gemeinde, die über die parochialen Grenzen hinweg reichen.

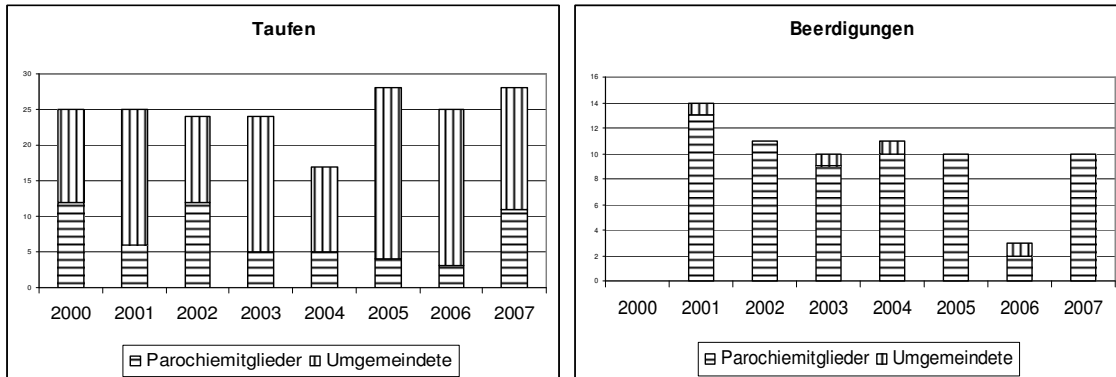
Ein wesentlicher Punkt sind die Anzahl an Kasualien, die sich durch die umgemeindeten Mitglieder signifikant erhöht. Wie man aus den Abbildungen unten erkennen kann, ist die Erhöhung meist auf einen Wert über dem Doppelten.

Es kommen etwa doppelt so viele Konfirmanden von außerhalb der Parochie zur Gemeinde als Parochiemitglieder. Bei den Trauungen ist der Anteil noch deutlich höher, hier sind es nur noch vereinzelte Parochiemitglieder, die zu Trauungen in die Jakobusgemeinde kommen. Dies liegt sicher auch an der speziellen Demographie der Unterstadt, da wenig junge Menschen hier wohnen. Die Abbildung zeigt übrigens nur die Trauungen, die tatsächlich mit dem Gemeindepfarrer durchgeführt werden. Zusätzlich wird die Jakobuskirche noch gerne von anderen Paaren genutzt, was zusätzlichen Aufwand für Mesner und Kantoren mit sich bringt.



Auch bei den Taufen ist der Anteil der Umgemeindeten deutlich höher als bei den Parochiemitgliedern. Dies erhöht die Belastung des Pfarrers durch zusätzliche Vorbereitungsgespräche.

Lediglich bei den Beerdigungen ist der Anteil der Parochiemitglieder deutlich höher als bei den Umgemeindeten. Dies ist mit Blick auf den Altersstruktur der Unterstadt leicht zu verstehen.



Im Gesamtbild lässt sich erkennen, dass das Profil der Jakobusgemeinde dazu führt, dass neben den üblichen und selbstverständlichen Aufgaben der Gemeinde noch zusätzliche Mehrbelastungen durch die umgemeindeten Gemeindeglieder auf die Jakobusgemeinde und ihren Pfarrer zukommen.

Immobilien

1995 wurde das letzte verbliebene Drittel der Scheuer beim Salzstadel durch Erbpacht erworben und von der Gemeinde mit erheblichen Eigenmitteln als Gemeindehaus ausgebaut. Auf 3x70 qm findet nun – in enger Abstimmung mit dem Kulturamt der Stadt Tübingen – ein Teil der Gemeindegliederarbeit statt. Oftmals sind die Räume überbelegt und zu klein. Da in der Kirche unter der Woche abends bis zu fünf weitere Gottesdienste stattfinden, ist die Ausweichmöglichkeit begrenzt. Im Verhältnis zu anderen Tübinger Gemeinden hat die Jakobusgemeinde das kleinste Raumangebot. Die Gemeinde stößt dabei oft an organisatorische Grenzen, da viele Interessen durch die Gemeindeglieder abgeglichen werden müssen.

Als Gemeinde verbleibt uns lediglich der Dachboden der Kirche als Stauraum für Marktstände, Blumenschmuckgeräte, technische Ausstattung und andere Gegenstände. Da die Wendeltreppe zum Dachboden sehr steil ist, ist es gefährlich und mühsam und für größere Gegenstände unmöglich, dort aufbewahrt zu werden.

Die Jakobuskirche ist das älteste, noch „bewohnte“ Gebäude der Stadt Tübingen. Im romanischen Teil über 850 Jahre alt, auf Holzpfählen im Sumpf des Ammertals errichtet, leidet das Gebäude seit geraumer Zeit an den trockenen Sommern, in welchen der Grundwasserspiegel sehr tief fällt. Dadurch gelangt Sauerstoff an die Holzpfähle und die Festigkeit wird erheblich beeinträchtigt. Im Westgiebel zeigen sich bereits deutliche Risse, deren Wachstum durch Messstreifen beobachtet wird.

Im Sommer 2009 muss eine neue Heizung eingebaut werden, da die alte die gesetzlich vorgegebenen Abgaswerte nicht zuverlässig einhalten kann. Durch unseren Beitritt zum „Grünen-Gockel-Konvoi“ erhoffen wir uns konkrete Verbesserungen bei der Heizung und deren Bedienung.

Da beim Wechsel der Pfarrstelle üblicherweise auch das Pfarrhaus renoviert wird, steht hier im Laufe des Jahres eine ausführliche Begehung und Begutachtung an. Das Pfarrbüro ist im Untergeschoss des Pfarrhauses untergebracht. Während das Amtszimmer großzügig bemessen ist und auch Treffen mit mehreren Mitarbeitern ermöglicht, ist der Platz der Gemeindesekretärin entschieden zu klein.

Finanzen

Die Jakobusgemeinde bemüht sich, Finanzmittel einzuwerben und diese in Menschen zu investieren. Wie in den verschiedenen Abschnitten bereits erwähnt, reicht die landeskirchliche Stellenausstattung der Jakobusgemeinde bei weitem nicht aus, um das Gemeindeleben zu tragen. Deshalb finanziert die Jakobusgemeinde weitere Stellen, deren Finanzierung nur aus Spendenmitteln erfolgt. Eine Übersicht ist in Tabelle 1 zu sehen.

Stellen (Angaben in % Vollkraft)	Gesamtkirchengemeinde		Jakobus	Anstellung
	alt	neu	alt+neu	gesamt
Gemeindekoordination	17%	17%	40%	57%
Mesner/Hausmeister	70%	60%	0%	60%
MA-Referent	0%	0%	50%	50%
Kantorin	50%	40%	10%	50%
Pfarrstelle / Gehaltsstufe	100% (P2)	100% (P1)		100% (P1)
Summe	237%	217%	100%	317%

Tabelle 1: Stellensituation und Finanzierungsverteilung der Jakobusgemeinde

Das Pfarramtssekretariat ist nach offiziellem Schlüssel nur sieben Stunden in der Woche besetzt. Dieser Umfang ist entschieden zu wenig, um auf alle Anfragen, die an das Pfarramt gestellt werden, reagieren zu können. Durch die Vielfältigkeit der Gemeinde sind auch die Anforderungen der Gemeindesekretärin sehr vielfältig und gehen daher über das übliche Maß einer Sekretärin hinaus. Die Jakobusgemeinde stockt daher die 17 prozentige Sekretariatsstelle um weitere 40 Prozent zu einer Stelle als Gemeindekoordinatorin auf.

Bei der Mesnerstelle steht in diesen Tagen ein Wechsel der Besetzung an. Im Rahmen des Stellenwechsels wurde die Stelle des Mesners von 70% auf 60% reduziert. Neben der Tatsache, dass die verantwortungsvolle Betreuung der Gebäude mit dem Stellenumfang nur schwer zu sichern ist, wiegt es schwer, dass eine 60 prozentige Stelle kaum attraktiv ist und daher kaum Bewerbungen von berufserfahrenen Menschen mit handwerklicher Ausbildung vorliegen. Daher kann das gemeinsame Interesse der Jakobusgemeinde und der Gesamtkirchengemeinde, die Stelle fachlich kompetent zu besetzen womöglich nicht umfassend erfüllt werden.

Wie im Abschnitt über Mitarbeiter-innen-schaft beschrieben, muss Gemeindegewachstum durch eine breite Beteiligung ehrenamtlicher begleitet werden. Um dies sicher zu stellen, wird ein gewisses Maß an hauptamtlicher Unterstützung benötigt. Daher hat die Jakobusgemeinde die 50 Prozentige Stelle des Mitarbeiterreferenten definiert und komplett aus Eigenmitteln finanziert.

Für die gottesdienstliche Gestaltung ist die kompetente musikalische Begleitung durch die Gemeindegantorin ein wichtiges Element. Die momentane Kantorin ist ausgebildete A-Musikerin, die zu 50 Prozent als B-Musikerin angestellt ist. Bereits jetzt finanziert die Jakobusgemeinde 10 Stellenprozente selbst. Momentan wird über die Neuordnung der Kantorenstellen in der Tübinger Innenstadt beraten. Hier steht auch die Reduzierung der Stelle auf eine C-Stelle als mögliche Option im Raum. Damit würde der Anstellungsumfang weiter reduziert und die Stelle ist nicht mehr als

Hauptamtlichen-Stelle zu werten. Damit würde die Jakobusgemeinde eine hochkarätige Mitarbeiterin verlieren, die bereits jetzt unter dem ihrer Ausbildung entsprechenden Gehaltsniveau bezahlt wird. Die musikalische Arbeit der Jakobusgemeinde würde darunter erheblich leiden. Eine Erhöhung des Eigentanteils der Jakobusgemeinde an der Finanzierung der B-Stelle mit momentanem Umfang wird den finanziellen Rahmen für die musikalische Arbeit in der Gemeinde sprengen und ist nicht zu erwarten.

Die Pfarrstelle der Jakobusgemeinde wurde bei der Festlegung des letzten Pfarrplanes von einer P2-Stelle zu einer P1-Stelle zurückgestuft. Diese Herabstufung erscheint aus Sicht der Gemeinde doppelt ungerechtfertigt:

Bei der Einstufung wurden nur die Zahlen der Gemeindeglieder zugrunde gelegt. Hierbei wurden aus Sicht des Oberkirchenrates nur diejenigen Mitglieder gezählt, die innerhalb der Parochiegrenzen wohnen. Umgemeindete Gemeindeglieder vielen aus der Zählung raus. Damit fiel die Gemeinde unter die entscheidende Grenze von 1500 Gemeindegliedern, ab der eine P2-Stelle berechtigt ist. Eine erste juristische Prüfung, die von der Jakobusgemeinde in Auftrag gegeben wurde, hat erhebliche Zweifel an diesem Vorgehen. Die Jakobusgemeinde hat daher Einspruch gegen diese Entscheidung eingelegt. Eine Antwort auf den Einspruch steht noch aus.

Gerade die umgemeindeten Gemeindeglieder sind sehr aktiv und erzeugen, wie bereits im Abschnitt über parochiale und überparochiales Handeln beschrieben, zusätzlichen Aufwand bei der Betreuung und bei Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten. Dem Aspekt, dass die Jakobusgemeinde hier ein anderes Profil als viele anderen Gemeinde vorweist, wurde bei der Einstufung der Pfarrstelle überhaupt nicht Rechnung getragen.

Darstellung der Jakobusgemeinde anhand von Finanzdaten.

Einnahmenstruktur

Die Einnahmen für das Jahr 2008 wurden im Haushaltsplan wie in Abbildung 1 dargestellt veranschlagt.

Beeindruckend ist das nachhaltige hohe Einnahmenvolumen aus den Gottesdiensten, sowie für die „allg. Gemeindearbeit“ hinter der sich vor allem die Zusatzstellen verbergen. Die Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraising stellen die dritte Säule der Einnahmen dar.

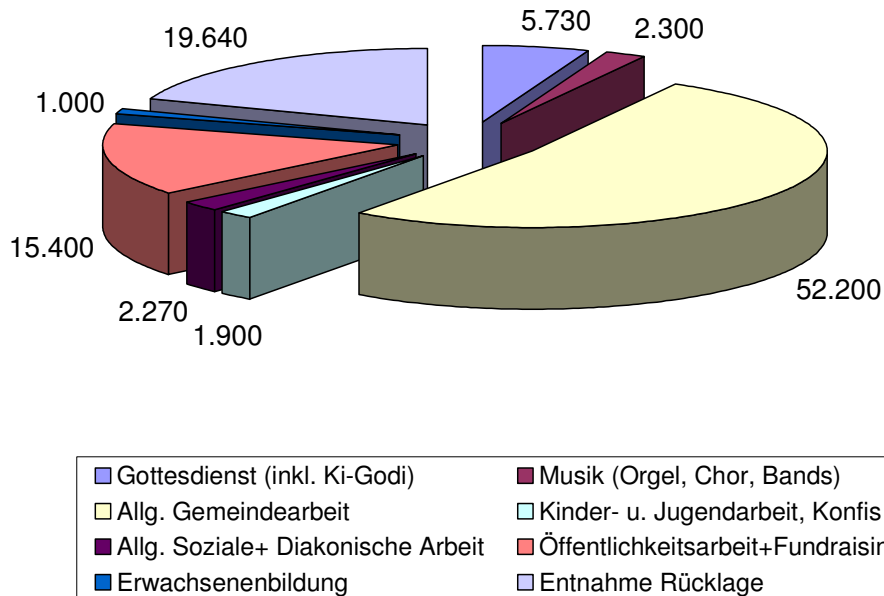


Abbildung 1: Spendenaufkommen der Jakobusgemeinde

Ausgabenstruktur

Die Ausgaben für das Jahr 2008 wurden wie in Abbildung 2 dargestellt veranschlagt.

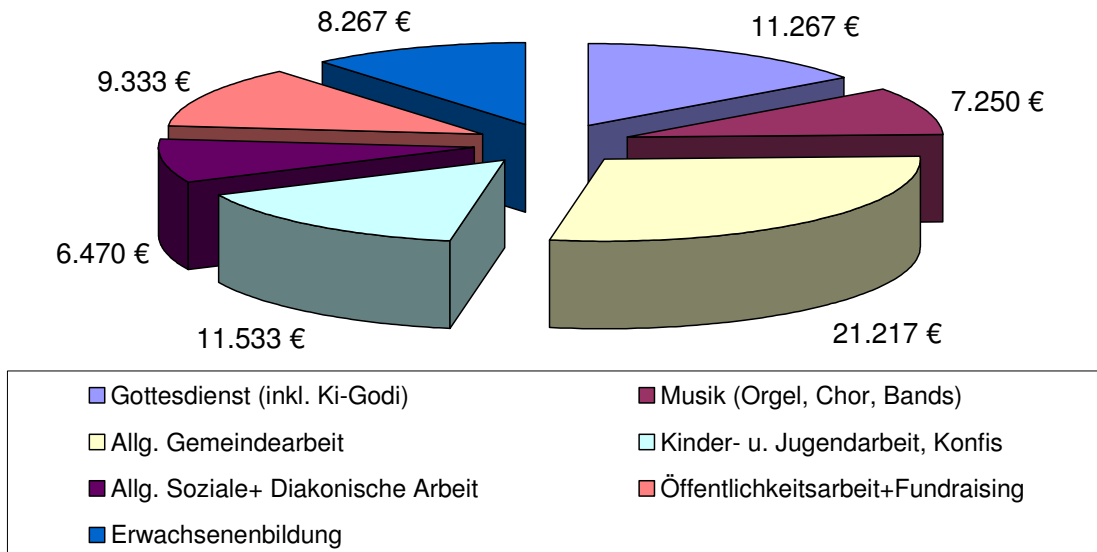


Abbildung 2: Ausgaben der Jakobusgemeinde im Jahr 2008 (ohne Orgelausreinigung)

Die Ausgaben-Schwerpunkte der Jakobusgemeinde sind durchaus gleichverteilt, berücksichtigt man, dass im Bereich „Allg. Gemeindegeld“ Gehälter einfließen.

Die 2008 geplante Entnahme aus der Rücklage ist im Wesentlichen für die Orgelausreinigung mit 17 T€ und ein Visualisierungsprojekt notwendig.

Finanzentwicklung

Nachfolgend wird die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der letzten Jahre dargestellt.

Kostenart	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Beiträge v. Teilnehmern	480	1.280	1.000	1.045	1.000	1.200
Einnahmen Gemeindebudget GKG	4.946	0				
Entnahme aus Rücklage	0	11.927	150	16.609	6.000	27.070
Erlöse, vermischte Einnahmen	9.550	9.033	31.477	78.892	16.330	14.400
Kassenrest aus VJ	2.530	0				
Opfer	5.103	4.981	4.537	6.324	4.700	6.250
Sonstige Ersatz	314	1.417	2.093	1.641	1.500	1.500
Spenden	31.447	63.035	74.931	61.382	56.700	55.900
Spenden für Investitionen		0	10.000	0		
Visualisierung KJ, Missionarische Projekte	0	15.000	10.000			
Zins	10	7	20	18		
Zuweisungen der GKG	728	6.338	6.484	6.271	5.420	5.550
Zuweisungenv. Vereinen	58.500	0				

Tabelle 2: Einnahmenentwicklung der Jahre 2003-2006 sowie Planansatz 2007-2008

Man kann bei den Einnahmen eine Nachhaltigkeit des Opfer- und Spendenaufkommens erkennen. Zu regelmäßigen Einnahmen tragen der Kunsthandwerkermarkt und seit kurzem das Café zur Marktzeit bei. Die Talente-Aktion im Jahr 2006 führte zu außerordentlichen Einnahmen von 15.000€. Das Fundraising-Team plant weitere Aktionen, um die Einnahmen der Gemeinde zu steigern.

Kostenart	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Eigenanteil Vergütung Kantorin	4.819	5.115	4.734	4.962	5.200	5.200
Aus- und Fortbildung	657	1.691	2.184	880	3.100	2.900
Ersatz an Landeskirche / Zuweisungen an kirchl. Bereich	6	5	1.046	238	100	150
Erwerb+Erhalt v. bewegl. Vermögen	4.774	11.927	0	3.130	1.500	1.000
Fernmeldekosten/Internet	660	652	1.669	688	1.000	800
Honorar f. nebenamtliche Tätigkeit	2.670	2.811	1.250	2.220	3.800	3.400
Inventarbeschaffung und -erhaltung	1.158	1.348	3.387	2.629	2.000	21.500
Lehr- und Lernmittel	605	257	592	281	750	600
Missionarische Projekte / Visualisierung KJ	0	5.000	10.000		1.000	3.000
Personalbezogene Sachausgaben/ Reisekosten	219	318	280	294	300	300
Verbrauchsmittel	8.782	6.470	7.908	7.677	12.300	9.300
Vergütungen	11.920	34.566	34.898	36.122	38.000	42.000
Vermischte Ausgaben (u.a. Israelreise)	0	1.565	7.308	61.089	1.000	1.500
weiterer Geschäftsaufwand	6.551	8.197	8.674	11.627	9.000	9.900
Weiterleitung an Spenden	0	550	10.900	1.850	2.500	2.000
Zuwendungen an nat. Personen	896	2.053	1.293	1.676	2.400	2.620
Zweckgebundene Zuwendungen	881	5.881	9.987	15.477	8.200	4.700
Zuführung an Rücklage	61.405	24.461	34.467	21.255		

Tabelle 3: Ausgabenentwicklung 2003-2006 sowie Planansatz 2007-2008

Zum besseren Verständnis der Ausgaben in den Einzeljahren sind folgende Ausgabenpositionen zu benennen:

2004	Kauf Tonanlage Kirche	11 T€
2005	Visualisierung Kirchenjahr	10 T€
2006	Israelreise	50 T€
2008	Orgelausreinigung	15 T€

Der Kontakt zur Kommune

Der Kontakt zur politischen Gemeinde wird vor allem durch die Gesamtkirchengemeinde bzw. die Stiftskirchengemeinde als City-Kirche gepflegt. Die Jakobusgemeinde hat hier punktuelle Berührungspunkte, wie z.B. bei dem jährlich gemeinsam mit der Stadt Tübingen veranstalteten Kunsthandwerkermarkt oder bei einzelnen Aktivitäten wie zum Beispiel der Begehung der Parochie mit Vertretern des Sozialamtes.